

## Herder, Johann Gottfried: Das menschliche Leben (1773)

1     Mit Dämmernacht bedeckt auf wüstem, weitem Meer,  
2     Ohn' Leitstern und Magnet, zieht dort ein schwimmend Heer;  
3     Sie rudern; Jeden treibt Gefahr und Trieb zum Ruder,  
4     Und Niemand weiß, wohin, und Jeder frägt den Bruder:  
5     »wohin?« Sie sehen All', wie weit  
6     Doch wohin Well' und Schlag und Meer sie Alle trägt –  
7     Da blinden, stammeln sie! und Alle streben weiter.  
8     Der – leiten will er nicht und will auch keinen Leiter,  
9     Und rudert! – Heere dort, in Haufen ziehen die,  
10    Und Schreier ziehn voran, und Alle rufen sie:  
11    »mir nach! mir nach allein!« und klopfen wild und flammen  
12    Anmaßend wild empor; jetzt stürmen die zusammen  
13    Und zwingen, fluchen, drohn und quälen mit sich fort.  
14    Das arme Mitleid folgt und lindert hie und dort  
15    Und tröstet, wo es kann; die Schiffe kreuzen, zagen.  
16    Wohin hat Strudel dies, wo das der Strom verschlagen?  
17    Auf Klippen? in den Grund? Untiefen? Sand und Strand?  
18    Ach, der sie schiffen hieß! – Trifft eines, keines Land? –  
19    Sei ruhig! Alle trägt das milde Meer schon weiter,  
20    Der keine Leiter hat, und alle blinde Leiter!  
21    Wer schnell und ruhig treibt, wer ächzt und liegt im Sand:  
22    Sieh! dort lacht Ufer schon, sie kommen All' an Land.

(Textopus: Das menschliche Leben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67704>)